

Mittwoch, den 12. Februar 1919

Lodzer

Einzelverkaufspreis 20 Pfsg.

Freie Presse

Einzelverkaufspreis: Die siebengesetzte Nonpareilzeitung 10 Pfsg. — Ausland 50 Pfsg.
Die viergesetzte Nellame-Polizeizeitung 2 Ml. — Für Matzvorschriften Sondertarif

Einzelverkaufspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montags mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgebung wöchentlich 1 Mark 25 Pfennige, monatlich 5.— Mark.

Nr. 42

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 86

2. Jahrgang

Die „ernste Lage Polens“.

London, 10. Februar. (P. A. T.)

„Daily Telegraph“ meldet: Die Lage in Polen ist ernster denn je. Es ist wahr, daß die Regierung Paderewski in einigen Tagen Wunder vollbracht hat; aber auch das genügt nicht, da die Frage der polnischen Eintracht mit unsicheren Schwierigkeiten verbunden ist.

Die Deutschen haben aus Polen Fabrikmaschinen, landwirtschaftliche Geräte, für zum alles, was auch nur irgend einen Wert besaß, weggeschleppt. Die deutsche Politik ging dahin, Polen vollständig zu ruinieren, um es nach dem Kriege von den deutschen Erzeugnissen abhängig zu machen. Das ist einer der Gründe des polnischen Elends. Außerdem haben die Deutschen über eine halbe Million polnischer Arbeiter nach Deutschland in die Industriegesellschaft abgeführt. Wenn sie zurückkehren, bekommen sie keine Arbeit und werden in der Falle einer Verührung mit Russen ein für die polnische Propaganda gefügiges Material bilden.

Außerdem führt Polen im Osten mit der Ukraine Krieg und wird gegenwärtig im Westen bedroht. Nicht weniger gefährlich sind die russischen Bolsheviks, die die Grenze überschreiten und Unruhen hervorrufen. Die Sowjetregierung betrachtet Polen als das Sprungbrett, vermittels dessen man nach Deutschland gelangen kann. Es ist ein Skandal, daß während der Friedenskonferenz in Paris, Lemberg von deutschen und österreichischen Allegern, die im Dienst der Ukraine stehen, beschossen wurde.

Zum Abbruch der polnisch-deutschen Verhandlungen.

Berlin, 11. Februar. (P. A. T.)

Zu der Antwort des Obersten Volksrats in Posen an die preußische Regierung in der Frage des Waffenstillstandes gibt das Wolfsbüro folgendes Kommentar:

Diese Antwort ist ein witzliches Meisterstück der polnischen Geschicklichkeit, Tatsachen zu verdrehen. Die Polen versichern jetzt von neuem, daß sie den Beschlüssen des Friedenskongresses nicht zuwenden wollen, ihre Taten aber, die Entfestigung und Durchführung des Aufstandes stehen hierzu in schreinem Gegensatz. Die preußische Regierung verlangt in ihrer Forderung nur das, was nach der klaren Rechtslage ihre Pflicht ist. Die Polen wurden zu den Verhandlungen nicht so sehr von Gründen der Menschlichkeit als durch das bittere wirtschaftliche Ungemach veranlaßt. Alle Männer, die in Polen an der Spitze stehen, zierten um ihre Macht und wagen es deshalb nicht, den von Preußen gewiesenen Weg zu gehen, um das Blutvergießen einzustellen.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Am Freitag früh gaben wir dem Zweifel Ausdruck, ob die Polen die Bedingung der Räumung der Gebiete des Deutschen Reiches annehmen werden. Für uns ist dies zum Abschluß des Waffenstillstandes eine condition sine qua non. Die Polen haben sich nicht mit der Räumung einverstanden erklärt. Auf diese Weise dokumentierten sie vor der ganzen Welt, daß die Gerechtigkeit nicht auf ihrer Seite ist. Das polnische Volk, besonders aber Herr Korfanty, erklärte im Laufe der Unterhandlungen mehr als einmal, daß er dem Ergebnis der Friedensverhandlungen nicht zuvorkommen wünsche. Dies ist gleichbedeutend mit der Anerkennung unseres Rechts auf Ausrichterhaltung einer völlig Souveränität in den östlichen Gebieten des Reichs laut dem Territorialbesitz vom 1. August 1914. Das, was die preußische Regierung verlangt hat, ist von der Pflicht distanziert, die Ehre des Volkes zu wahren. Die Polen hatten aber um so weniger Anlaß, diese Bedingung abzulehnen, als wir nicht Aufführung, sondern nur Zurückhaltung des Militärs verlangten. Wie nüchtern hätte das auf diese Weise freigewordene Heer zur Bekämpfung des Bolschewismus in Warschau (!) und an der Pilica verwendet werden können! Die Polen fürchten den Bolschewismus sehr, wie dies die Verhandlungen gezeigt haben. Sie meinen dieser Gefahr eine große Wichtigkeit bei, und diese ist tatsächlich vorhanden. Aber der Umstand, daß die Polen die Räumung ablehnen, beweist, in welchem Maße die polnische Staatlichkeit, insbesondere das Heer, vom Bolschewismus bedroht ist. Der

Unsichere der Ablehnung ist klar. Das polnische Heer will das Bolschewist nicht zum Kampfe gegen die russischen Bolschewiken vorziehen.

Polnischer Vormarsch.

Berlin, 11. Februar. (P. A. T.)

Nolf Brandt, der Korrespondent der „Täglichen Rundschau“ schreibt: Die Lage bei Bromberg verschlechtert sich in den letzten Tagen an dauernd. Ein Teil der Bataillone des Grenzschuhs hält dafür, daß ihre Aufgabe das Polnisieren und nicht des Kampfes mit den Polen sei. Ein Zusammenwirken gibt es fast gar nicht. So haben denn die Polen nicht nur Schabin und Nejewalde, sondern auch die Ortschaft Grünthal besetzt, ihre Verbündeten stehen dicht bei Nakel. Ein Zug aus Thorn, der 400 Soldaten aus Russland brachte, wurde in Silesien aufgehalten. Diejenigen Soldaten, die sich freiwillig einer standen erklärten, die Bahn Bromberg—Nakel—Schneidemühl in Betrieb zu erhalten, wurden bewaffnet. Den Bahnhof in Nakel besuchte polnische Artillerie. Falls es den entstandenen Verstärkungen nicht gelingen sollte, heute abend die Lage zu ändern, so müssen wir mit einer Unterbrechung der Bahnverbindung Berlin—Thorn rechnen.

Die Lage ist sehr ernst. Die geringen Erfolge im Abschnitt von Schneidemühl haben nur örtliche Bedeutung. Auf welche Weise Minister Hirsch zu einer optimistischen Beurteilung der Lage kommen konnte, ist schwer zu ergreifen. In Bromberg hatte diese Meinung noch niemand und kann sie nicht haben. Nur eine eilige teilweise Mobilisierung in den befreiten Gebieten kann noch helfen. Der Grenzschuh bewährt sich mit jedem Tage weniger.

Reinhardt für die Zwangsaushebung.

Weimar, 11. Februar. (P. A. T.)

Auf einer gemeinsamen Sitzung der Abgeordneten der Ostmark sprach auch der Kriegsminister Reinhardt. Er sagte, daß die Regierung der Ostfrage genügend Aufmerksamkeit schenke und alles tun werde, um die von den Polen drohende Gefahr abzuwenden. Die Regierung ist zu der Überzeugung gelangt, daß die bisherige Art der Ansammlung von Militär ungünstig sei und man wieder zu einer Zwangsaushebung schreiten müsse; dies sollte aber in den besonders bedrohten Bezirken geschehen. Die jungen Leute, ganz gleich ob Handwerker, Arbeiter oder wissenschaftliche Gelehrte, müssen — erklärte Reinhardt — sich wieder davon Rechenschaft abgeben, daß sie ihre eigene Zukunft schützen, wenn sie zur Verteidigung des Vaterlandes zu den Waffen greifen.

Parteibildungen im Landtag.

Einer Drähtmeldung aus Warschau zufolge hatten sich bis Montag, 10th, Uhr abends, im ersten polnischen Landtag nachstehende Parteien gebildet:

- 1) Freie Fortschrittliche Bauernpartei (Gruppe des Geistl. Ordens);
- 2) die Gruppe des Abg. Stapiński;
- 3) die polnische Volkspartei;
- 4) die polnische Volkspartei (Plastleute);

5) die polnische Volksvereinigung.

Der Club der Abgeordneten der polnischen Volkspartei (Plast), zählt 40 Mitglieder. Der Abg. Witos wurde zum Obmann, die Abgeordneten Bartel und Szabli zu Stellvertretern und die Abgeordneten Nagorski und Czitomirski zu Sekretären gewählt.

Es hat sich auch eine vorläufige parlamentarische Kommission des nationalen Landtags-Volksverbandes gebildet, der angehören: Wladyslaw Grabiski, Senda, Stanisław, Zamorski, Krysztofolski, Haras, Stanisław Grabiski, Korfanty und Witos. Nach vorläufiger Berechnung wird dieser Verband gegen 98 Abgeordnete zählen. Der Club stützt sich auf den Grundsatz, daß alle dem Verband angehörenden Gruppen verpflichtet sind, im Sinne der Beschlüsse der Mehrheit der Clubs in den folgenden Angelegenheiten zu stimmen: Verfassung, Finanzen, Heer und auswärtige Angelegenheiten. Zum Verband gehören die folgenden Gruppen: der Nationalverband, die Volksvereinigung, die christliche Volkspartei, der national-demokratische Club und die Unparteiischen.

Das Landtagsgebäude.

Der Landtag hat seine Sitzungen in einem Gebäude in der Wiejskastraße 4/8 ab, das von schönen Gartenanlagen umgeben ist. Es war viel Arbeit nötig, um es für die Landtagssitzungen

instand zu setzen. Die Kosten des Umbaus wurden auf eine Million Mark geschätzt.

Der Haupteingang zum Gebäude führt über eine schmale und umfangreiche Terasse. Vor der Terasse zieht sich eine breite Zufahrt hin. Durch eine kleine Vorhalle gelangt man in ein ausgedehntes Vestibül, das auf beiden Seiten Garderoben hat. Der beim Haupteingang gegenüberliegende große Vertragsaal macht einen ernsten und netten Eindruck. 18 eiserne Säulen tragen die Galerie, die für das Publikum bestimmt ist. Die Galerie steht gegen 500 Personen. Es werden aber nicht viel mehr als 200 Einzelsitzarten verteilt, denn es ist festgestellt worden, daß sie eine größere Belastung kaum ertragen dürften. Auf der linken Seite der Galerie sind im Einerstandnis mit den Vertretern der Presse Preßelogos eingerichtet worden. Es sind 70 Blöcke vorhanden.

Im Hintergrund des Saales befindet sich eine Erhöhung für das Präsidium, die von den Abgeordnetenplätzen vor einer Verleierung, ähnlich der für das Orchester im Theater, getrennt ist. Hier haben die Fotografen ihren Platz. Über dem Präsidientenplatz prangt die Devise: Salus republicas — suprema lex.

Für den Marschall steht im Hintergrunde auf einem Erhöhung ein Sessel, vor diesem ein Siedepunkt zylindrischer Form aus Beton, zu beiden Seiten die Plätze für das Präsidium, dahinter die Sessel für die Mitglieder des Kabinetts, die mit dem Gesicht zum Marschall und dem Redner, mit einer Seite den Abgeordneten zugewandt. Hierbei den Ministerstühlen sind Plätze für die höheren Beamten. Die im 1. Stock des Saales befindlichen Logen sind besetzt: die linke für den Chef des Staates, die rechte für die Botschafter und Vertreter fremder Staaten.

Neue Waffenstillstandsbedingungen für Deutschland.

Französische Forderung nach Unterstützung Polens.

Das Resultat der Beratungen des Obersten Kriegsrats in Versailles, über die Bedingungen der Erneuerung des Waffenstillstandes ist noch nicht bekannt. Aus der bestreiten Kampagne, die die Regierungspresse bei Ankündigung dieser Verträge unternommen hat, kann jedoch geschlossen werden, daß neue schwere Forderungen an Deutschland gestellt werden müssen. Die vorliegenden Kommentare lassen den Charakter der neuen Forderungen klar erkennen. Petit Paris berichtet:

„Der Versailler Kriegsrat wird eine Reihe von Entwicklungen zu treffen haben, die durch die Haltung Deutschlands notwendig geworden sind. Diese Forderungen werden am 17. Februar anlässlich der Erneuerung des Waffenstillstandes in Erwähnung treten oder auch schon vorher, falls die Umstände es verlangen. Es handelt sich um die feindlichen Verfüungen der Berliner Regierung den Polen gegenüber und im allgemeinen um die Annexion, sich der notwendigen Kontrolle entziehen zu wollen, die wir auf die deutschen Gebiete ausüben haben. In Beantwortung dieser Unschärfe müssen wir einen kräftigen Druck ausüben sowohl an der West- als auch an der Ostfront, wo wir uns schließlich an der Ostfront gegen Polen als auch an der Westfront gegen Russland müssen. Der Versailler Kriegsrat wird darüber bestimmen, welche Feinde werden bald erfahren, daß jeder Widerstand vergeblich ist. Man erzählt, daß das englische Kabinett beschlossen habe, eine Million Mann unter den Waffen zu halten. Für die Herstellung des wahren Friedens bedeutet das mehr als dreitausend Worte, die man dem Völkerbund widmet.“

Unter dem Titel „Das Erwachen Deutschlands: Drohungen, Herausforderungen und Aggressionen“ schreibt der „Matin“: „Der deutsche Generalstab fühlt sich wieder unbesiegbar, seit er das „Berliner Tageblatt“ im Sturm genommen und die Straße unter den Linden bombardiert hat. Wie können mitteilen, daß die Haltung Deutschlands die Aufmerksamkeit der Alliierten erweckt hat. Sie werden nicht dulden, daß das kaum besiegte Deutschland unsere Unabhängigkeit zu öffnen Neuanstrengungen ausübt. Sie werden nicht dulden, daß unser polnischer Alliierter vernichtet wird oder daß unsere Kontrolle auf deutschem Gebiete durch einen früheren Günstling der Hohenholzern (gemeint ist Brockdorff-Rantzau) behindert wird. Im Versailler Kriegsrat werden die nötigen Entscheidungen getroffen werden, um Deutschland in seinem ganzen Umfang den Willen der Alliierten aufzuzwingen. Deutschland wird das am 17. Februar erfahren.“

Nach der Abreise von Georges am 8. Februar und Wilsons am 13. Februar wird eine Periode angesetzter Arbeit bei den Kommissionen der Friedenskonferenz beginnen, da diese das Material, das Wilson bei seiner Rückreise vorfinden soll, vorbereiten müssen. Eine hohe britische Persönlichkeit erklärte, der Friede werde wohl in der nächsten Woche geschlossen werden. In vielen Fragen sei noch keine Vereinbarung erzielt worden, aber bei den meisten sei die Konferenz nicht weit von Übereinkunft entfernt. Er hofft, die kommende Woche in der Arbeit des Staates der Großmächte werde die Regelung der schwierigsten durch die einzelnen Parteien ermöglicht werden.

oder vielleicht schon vorher, wenn seine Provokationen andauern.“

Wid usz die polnische Telegraphenagentur aus Paris gemeldet, hat sich Sonnabend nachmittag der Oberste Kriegsrat am Quai d'Orsay versammelt. Es wurde über die Bedingungen der Waffenstillstandsverlängerung beraten und ein Vorschlag Wilsons angenommen. In der neuen Bedingungen treten ähnlich Angelegenheiten hervor, deren Bedeutung beständig wächst. Damit werden sich die Botschafter der Vereinten Staaten und der Entente beschäftigen. In Paris wird ein Oberster Wirtschaftsrat gebildet werden, der während der Waffenstillstandszeit mit diesen Angelegenheiten beschäftigt wird. Dieser Rat wird höchstens aus fünf Vertretern eines jeden Staates bestehen. Zwei Botschafter der Vereinten Staaten, die mit der Hauptleitung der Entente in Führung bleiben sollen, können jedoch dem Rat direkt Bericht erstatten.

Die drei Völkerbundsvorschläge. Der Friede wird mitte Sommer geschlossen.

In der letzten Zusammenkunft der Kommission des Völkerbundes fand, einer Pariser Meldung zufolge, drei Vorschläge zur Sprache und zwar: 1. der französische Vorschlag, der eine Verwaltung des Bundes durch den Rat der Delegierten aller Staaten wünscht. Dieser Rat soll das Recht haben, die Mitglieder nach Belieben zu wählen. 2. Der englische Vorschlag, der darauf hinweist, daß zur Verwaltung lediglich die Delegierten der fünf Großmächte zugelassen werden. Diese sollen das Recht haben, sich nach Gutdunken Vertreter der kleinen Mächte hinzuwählen, wenn die Angelegenheiten dieser kleinen Nationen behandelt werden. 3. Der Wilsonsche Vorschlag. Dieser wünscht eine Verwaltung, die nicht nur aus fünf Vertretern der Großmächte, sondern gleichzeitig aus vier Vertretern der kleinen Nationen besteht. Eine Minderheit von drei Staaten soll genügen, um die Annahme eines Beschlusses zu verhindern. Leon Bourgeois schlug vor, Wilsons Plan anzunehmen. Der britische Delegierte erfuhr, daß man zur Bezeichnung des neuen Bundes den Titel „Bund der Vereinten Staaten“ statt des Namens „Völkerbund“ einführen solle. Der französische Delegierte unterstützte diesen Vorschlag. Wilson bemerkte jedoch, daß die gegenwärtige Bezeichnung „Völkerbund“ und „Völkergemeinschaft“ so populär geworden sei, daß eine Änderung dieser Bezeichnung nicht wünschenswert erscheine.

Aus Paris wird gemeldet: Auf der Völkerbundskonferenz wurde beschlossen, daß die Organisation des Bundes aus einem ständigen Rat bestehen soll, der in irgendeinem noch vom Völkerbund zu bestimmenden Ort seinen Sitz haben soll. Es können hierzu die Mächte entweder einen besonderen Kommissar zur Vertretung ernennen oder ihren Delegierten, der zu ihrer Vertretung am Ort des Völkerbundes beauftragt ist, gleichzeitig mit der Vertretung in der ständigen Kommission betreuen. Die Regierungen von Belgien und der Schweiz bemühen sich, daß der Sitz des Völkerbundes nach Brüssel beziehungsweise Bern verlegt wird.

Das Komitee des Völkerbundes möchte in seiner letzten Sitzung bemerkenswerte Fortschritte bei der Prüfung des Projektes und beschloß entsprechend der Entscheidung des Komitees der Konferenz einstimmig, Vertreter Griechenlands, Polens, Rumäniens und der Tschechoslowakei zu den Beratungen der Konferenz einzuladen. Sie erörterte die Artikel bezüglich der Bildung und des Zwecks des Völkerbundes und der von demselben befreiten Interessen und die Zusammensetzung wichtiger Organe desselben unter Bezeichnung der Mitglieder. Neben die Botschaften, die dem Entwurf zugrunde gelegt werden sollen, wurde allgemeine Übereinstimmung erzielt. Es ist daher zu hoffen, daß die Prüfung der anderen Artikel rasch erledigt sein wird.

Nach der Abreise von Georges am 8. Februar und Wilsons am 13. Februar wird eine Periode angesetzter Arbeit bei den Kommissionen der Friedenskonferenz beginnen, da diese das Material, das Wilson bei seiner Rückreise vorfinden soll, vorbereiten müssen. Eine hohe britische Persönlichkeit erklärte, der Friede werde wohl in der nächsten Woche geschlossen werden. In vielen Fragen sei noch keine Vereinbarung erzielt worden, aber bei den meisten sei die Konferenz nicht weit von Übereinkunft entfernt. Er hofft, die kommende Woche in der Arbeit des Staates der Großmächte werde die Regelung der schwierigsten durch die einzelnen Parteien ermöglicht werden. In vielen Fragen sei noch keine Vereinbarung erzielt worden, aber bei den meisten sei die Konferenz nicht weit von Übereinkunft entfernt. Er hofft, die kommende Woche in der Arbeit des Staates der Großmächte werde die Regelung der schwierigsten durch die einzelnen Parteien ermöglicht werden.

lichen, z. B. könnten Italien und Griechenland sowie Italien und der Jugoslawische Staat sich einigen, ohne daß die Konferenz zu vermiteln brauche. Wie sei lautet, wird die Freiheit der Meere dem Völkerbund überlassen werden.

Die Rede Wilsons in der französischen Deputiertenkammer, in der der Präsident erklärte, das Heil der Welt hänge von der Schaffung des Völkerbundes ab, wird von der Presse mit gemischten Gefühlen aufgenommen. "Die Rede Wilsons", schreibt Gustav Herrs in der "Victoire", "wird trotz ihrer Komplimente für Frankreich bei manchen Franzosen Erbitterung hervorrufen. Das Heil liegt beim Völkerbund, hat Wilson bemerkt. Das mag teilweise richtig sein. Das Heil liegt vor allem in in uns selbst." Die Zeitungen der Linken machen auf den in den Kammerreden deutlich zum Ausdruck gelommenen Unterschied zwischen dem französischen und amerikanischen Standpunkte bezüglich des Völkerbundes aufmerksam. Im Lyoner "Progrès" veröffentlicht der bekannte Professor Gabriel Seailles einen bemerkenswerten Artikel, in dem er ausführt, die Welt müsse zwischen dem Festhalten Clemenceaus am Allianzsystem und dem Völkerbund Wilsons wählen. Das erstere bedeute den Krieg, das letztere den Frieden. "Das Allianzsystem", schreibt Seailles, "wird die Lage in Europa unruhiger und gefährlicher machen, und wir werden unter dem Gesetz und der Bedrohung der Kraft bleiben. Der Völkerbund dagegen ist eine sinnige Rechtsinstitution, deren Ziel gerade darin liegt, die Bildung feindlicher Gruppen und den Konflikt rivalisierender Ehregefechte zu verhindern. Alles rät uns, uns an die Seite Wilsons zu stellen und seine Anstrengungen zu unterstützen, um die Weltlage sicherer zu gestalten. Frankreich hat kein Blut mehr zu vergießen. Es bedarf eines dauerhaften Friedens. Die Gleichheit aller Staaten vor dem internationalen Gesetz, ob klein, ob groß, ob stark, ob schwach, liegt in seinem Interesse. Wir stehen vor der Wahl: Allianzen oder Völkerbund, das heißt, Krieg oder Friede. Wobei unser Wahl im Interesse unseres Vaterlandes erfolgen." Unter dem Titel: "Die beiden Prinzipien" behandelt die "Humanité" das Thema. Imperialismus und "Wilsonismus" stehen aufeinander wie zwei unversöhnliche Prinzipien. Wenn Wilson sein Programm nicht verwirklichen kann, so muß dieses vom internationalen Sozialismus durchgeführt werden.

Die spartacistischen Unruhen in Deutschland.

Belagerungszustand in Kiel. — Sturm auf das Hamburger Stadthaus.

Aus Kiel wird unter dem 7. d. M. gemeldet: Heute nachmittag ist hier der Belagerungszustand verhängt worden. Sämtliche Theater, Kinos, Cafés, Restaurants und Säle wurden sofort geschlossen. Im Laufe des Nachmittags durchstreiften die Sicherheitsmäden in größeren Abteilungen die Stadt, nahmen plötzlich Überprüfungen vor und durchsuchten eine Anzahl Häuser nach Waffen. Gestern nachmittag waren auch die beiden Hochbrücken über den Kaiser-Wilhelm-Kanal in die Hände der Spartacists gefallen; sie wurden heute nachmittag von den Truppen besetzt. Um die Mittagsstunde wurde ein Anschlag auf den Bahnhof verübt und vereitelt. Der Bahnhof wurde infolgedessen wieder gesperrt. Mehrere bei den gestrigen Unruhen entkommene Buchhändler wurden von den Spartacists zu Führern ausgerufen. Gouverneur Garbe hat die Auflösung der Deutschen und Unteroffiziersformationen und auch jede Verhandlung mit den Spartacists abgelehnt. In seinem Aufsatz an die Vertreter aller Partien und Gesellschaftsklassen forderte er zur Ruhe und Ordnung auf. Die Sicherheitsstruppe besteht zurzeit aus 16.000 Mann; sie herrscht die Lage in Kiel vollkommen.

Die Berge der Jugend.

Roman von Franz Wolff.

1. Fortsetzung.

Und während er dies sagte, ging ein Wachmischer Predigt über sein Gesicht.

Weigun aber schüttelte es.

Vor der Kugelhitze, die Troys Lebensweg jetzt schon regte, schauderte er zurück.

7.

Die Zeit der Sommermärkte war gekommen. Die Tage des militärischen Wald- und Wiesenlebens. Auf dem Markt nach dem Lager bei Bruck an der Leitha wurde Weigun, der gleich seinen Kameraden bei der Compagnie eingeteilt war, in einer Bilie einquartiert.

Aus Rosenbüschens wuchs ein kleines Häuschen mitten in der Wiese, als er am späten Abend seine Wohnung aufsuchte.

Ein Gesang, in dem es blühte und klang, umgab ihn mit rauschendem Dämmerchein und das schaute ein Zimmer im Lichterplan.

Und in diesem Raum stand eine kerzende Frau.

In sanften, weichen Falten fiel das seidene Gewand von ihr ein leicht entblößten Schulter, und als die kleine, weiße, reichberingte Hand wieder in den Leinen lag, da brauste es über ihm wie ein jäh ausgesetztes Meer entzweiter Leidenschaft...

Was ein Traum! Es war, daß Tonia hier den Vollzug ihrer Scheidung erwartete. Und als wäre er in einem Wunder, das plötzlich Leben geworfen, lag er sich neben der schönen Frau an einer kleinen Tafel nieder.

Tonia konnte sich nicht gerug davon tun, ihm den Teller zu füllen. Aber es lag eine Host und

Eine spätere Meldung besagt: Die Spartacists bewegung geht ihrem Ende entgegen. Die Mehrheitssozialisten haben sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die Irreführung des Roten Soldatenbundes gewendet und zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert. Gouverneur Garbe hat die Auflösung der vorwiegend aus Deutschen bestehenden Sicherheitswache abgelehnt, sie aber bereits erklärt, sie durch Einstellen von Zivilpersonen auszubauen. Er fordert zur freiwilligen Ablieferung der geraubten Waffen auf, weil sie sonst durch militärische Gewalt geholt werden müssten. Die Spartacists räumten daraufhin die besetzten Gebäude und vernichteten die in ihrem Besitz befindlichen Waffen.

Aus Hamburg wird unter demselben Datum gemeldet: Die infolge der Vereinigung des Arbeiterrates und der Bürgerschaft hergestellte Ruhe hat nicht lange angehalten. Heute nachmittag wurde das Stadthaus von Arbeitern und Soldaten gestürmt, die den dort gelagerten Waffen- und Munitionsvorrat unter sich verteilten. Lastausträger befürworteten bewaffnete Arbeiter in die Außenbezirke, von wo sie die einzelnen Wachen der Sicherheitsmehr zu überkumpeln versuchten.

Auch in Düsseldorf herrscht noch nicht Ruhe. Wie von dort berichtet wird, haben die Spartacists, obwohl eine Einigung zwischen den Bürgerschafts- und Parteivertretern und dem kommunistischen Volksrat stattgefunden hatte, das Telegraphen- und Fernsprechamt weiter besetzt. Die Beamten weigerten sich, den Dienst aufzunehmen, so lange die bewaffnete Belebung nicht zurückgezogen ist. Auf den nach Düsseldorf führenden Straßen sind noch bewaffnete Arbeiter mit Maschinengewehren aufgestellt, um den Anmarsch von Regierungstruppen nach Düsseldorf gegebenen Fällen zu verhindern.

Die Lage in den baltischen Provinzen.

Wormarsch der Bolschewiki.

Neben die Lage in den baltischen Provinzen und die damit im Zusammenhang stehende Belästigung des Bolschewismus wurde in Spa am 6. Februar folgende Note übergeben: "Die Lage in den baltischen Provinzen des ehemaligen russischen Reiches gegen die Bolschewisten kämpfenden Freiwilligen deutschen und baltischen Truppen hat sich weiter verschlechtert; die Hafenstadt Winzau (nördlich Libau) ist nach vorliegenden Nachrichten von den baltischen Truppen besetzt worden. Geht es nicht, die bolschewistische russische Welle bald zum Stehen zu bringen, so brandet sie über die Grenzen nach Deutschland hinein.

Die Alliierten haben in wiederholten Massen von Deutschland die Widerkämpfung des Bolschewismus gefordert. Dies ist aber nur möglich, wenn den deutschen Truppen alle Unterstützung zuteilt wird. Hierzu gehört, daß in gewissem Umfang von See aus Schutz für die Häfen und unter Umständen auch für Transporte gewährleistet wird. Angefangen dieser Voraussetzung ist mehrfach an Admiral Browning der Antrag gestellt worden, einige Kriegsschiffe, die infolge des Artikels 23 des Waffenstillstandsvertrages haben abrücken müssen, wieder auszurüsten und in Dienst stellen zu dürfen, um in Libau geringe Streitkräfte ständig stationieren zu können. Diese Anträge sind bisher abgelehnt worden. Infolgedessen wird nurmehr der oberste Kriegsrat der Alliierten gebeten, anzuordnen, daß alliierte Streitkräfte standigen Aufenthalt in Libau nehmen und gegebenenfalls zum Schutz der Küstenplätze gegen bolschewistische Angriffe mit den Waffen eintreten oder von den bisherigen, durch Admiral Browning übermittelten Standpunkten abzugehen und die Indienststellung geringer deutscher Streitkräfte zu lassen. Es werden zunächst ein Kreuzer und vier Zerstörer genügen. Weiderholt ist seitens des alliierten Oberkommandos und der

deutschen Regierung und der deutschen obersten Heeresleitung der Vorwurf gemacht worden, Deutschland kämpfe den Bolschewismus nicht, sondern fördere ihn sogar. Diese Vorwürfe sind stets als nicht den tatsächlichen entsprechend zurückgewiesen worden. Der Kampf der deutschen Truppen in den baltischen Ländern erbringt den Beweis über die deutsche Haltung. Durch eine den deutschen Vorschlägen zustimmende Entscheidung würde das alliierte Oberkommando zeigen, daß es den Abwehrkampf, den Deutschland im eigenen und im Interesse der Welt gegen den Bolschewismus führt, praktisch zu unterstützen gewillt ist.

In einem verdeckten baltischen Heeresbericht heißt es: Am Vormittagabend bringen unsere Truppen weiter vor und haben eine Reihe von Ortschaften besetzt. Es wurden Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet. Auch wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Zwei Regimenter haben gegen den Willen Karabows gemeinsam und ihre Stellungen verlassen. In der Umgegend von Pjlow wurden feindliche Vorposten, die eine Station nördlich von Pjlow besetzt hatten, zurückgedrängt. In der Umgegend von Wall haben die Truppen neue Stellungen besetzt. Da der Umgegend von Mittau haben die Vorposten der polnischen Truppen Pjlow, nördlich von Schaulen in der Richtung Großnauslitz besetzt.

Notables.

Leipzig, den 12. Februar.

Gestrennt marschieren?

Bei den Wahlen für den gesetzgebenden Landtag traten die Lodzer Deutschen gemeinsam auf, um durch dieses Zusammensetzen einen Sitzen im Sejm sicher zu bekommen. Stärker als alles andere erwies sich der Wille, einen nationalen Vertreter nach Worms zu entsenden, damit er dort neben positiver Mitarbeit am Staatswoche für die Rechte der deutschen Minderheit auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens eintrete. Tut er dies, zeigt er Freiheit, wo es die Interessen unserer deutschen Brüderin, so wahr ist, dann wird er, ungeachtet seiner persönlichen Stellungnahme zu dieser oder jener deutschen Gruppe, von allen seinen Wählern als der rechte Mann am rechten Platz betrachtet werden. Verlängert er auf dem wichtigen Gebiete der nationalen Interessenvertretung, dann wird die Masse der Wähler nach Mitteln und Wegen suchen, ihn abzuschütteln. Unter solchen Voraussetzungen war ein Zusammengehen aller Deutschen in Lodz möglich, es braucht keine der baltischen wahrnehmbaren beiden Richtungen es auf die Kämpfprobe ankommen zu lassen, einen Abgeordneten aus eigener Kraft zu wählen.

Bei den bevorstehenden Wahlen für die

Stadtverordnetenversammlung liegen die

Dinge wesentlich anders. Nicht weniger als 75 Stadtverordnete werden gewählt, und es kann somit jede Gruppe, die eigentlich an Abstand hat oder zu haben glaubt, die Hoffnung hegen, daß es ihr gelingen wird, einen Wahlkampf zu eröffnen. Was ist dann natürlicher, als daß die Unterschiede zwischen den einzelnen Richtungen und den verschiedenen Ständen auch innerhalb unserer deutschen Gesellschaft stärker zum Ausdruck kommen?

Das gesonderte Vorgehen der Vereinigung der deutschen ländlichen und geistigen Arbeiter, die selbst ein der augenblicklichen Freiheitsfähigkeit entsprechendes Kompromißgebot, ein Sammelkabinett für die Anhänger der Deutschen Volkspartei und der Arbeiterschaft ist entsprechend dem Wunsche der unteren und mittleren deutschen Gesellschaftsschichten, die sich lange von Angehörigen anderer Klassen führen ließen, nun aber ihre Geschicke in die eigenen Hände nehmen

wollen. Die Vereinigung der ländlichen und geistigen Arbeiter appelliert nicht nur an die Arbeiter im engeren Sinne, sie will ebenso die Rechte des kleinen Mittelstandes: der Lehrer, der Fabrikbeamten, der Angestellten und der Handwerker vertreten, die alle unter schweren Sorgen und Lasten leiden. Die Vereinigung will, Ausflüge ihrer Wirtschaften aufzulösen, mit besonderer Energie darin wirken, daß die schaffenden deutschen Eltern bei der Vergabe städtischer Austräge und bei der Anstellung von Arbeiterschaften für Amt und Weisheit nicht überwunden werden. Grade dieser nationalen Ton wird der Vereinigung viele Freunde zu führen geben. Doch genug Deutsche in Lodz, die kein Verständnis dafür haben, daß man seine deutsche Art und Herkunft, die sich sehr wohl in Erklang bringen läßt mit der Staatsreite, durch eine künftige Freiheit zu verlängern sucht, um einige Chauvinisten zu gefallen.

Das Gegenspiel der Vereinigung deutscher geistiger und ländlicher Arbeiter ist die eben ins Leben getretene "Demokratische deutsch-polnische Partei". Bei ihrer Gründung fanden die in der deutschen Gesellschaft vorhandenen Gegenseitigkeiten ihren Ausdruck in verschiedenen lieblichen und sachlichen unrichtigen Bemerkungen über die Führung der Vereinigung. Ob die neue Partei sich damit gut einführt? Werden nicht viele derjenigen, die als Anhänger in Betracht kommen, fragen: "Warum als erste Handlung Angriff und Streit? Läßt die Tausende, welche in den vergangenen Jahren hinter die deutschen Organisationen getreten sind, nach solcher Gründung keine begeisterten Freunde der neuen Partei sein werden, kann man sich wohl denken. Tatsächlich hat diese Partei natürlich ebenso ihre Daseinsberechtigung wie die Deutsche Volkspartei und jede andere Gruppierung. Hätte doch selbst ein Club oder Bündnis der "L. a. n. d. l. s." das nicht nach dem Vorschlag einer Lodzer Zeitung "L. a. n. d. b." Lodzer aber nicht deutschgeblieben sein. Berechtigung, wenn es ernst ist Leute gäbe, die ihm angehören wollten.

Es ist so ungebührlich viel aufzubauen und positiv Arbeit zu leisten, daß es jammerwohl kläglich wirkt, wenn man sich noch immer andauernd darüber unterhalten soll, was mehr fehlerhaft war, vier Jahre lang heldenhaft zurückgezogen und summ die Entwicklung der Dinge abzuwarten, oder öffentlich für das Wohl der deutschen Bevölkerung zu wirken, selbst auf die Gefahr hin, bei irgendwelchen Leuten in den Verkauf zu kommen, "über die Grenze geschickt" zu haben. Selbst wenn dieser oder jener Einzelne — wir denken dabei an die polnischen Aktivisten und an ihre Wissensamkeit in Wien und Berlin! — von einer anzustrebenden und künftigen engeren Gemeinschaft zwischen Deutschland und Polen ein Gutes erhofft haben sollte, warum müßte er jetzt, da es sich in die tatsächlichen Verhältnisse hineinfinden heißt, ein schrecklicher Staatsbürger sein als die vorstehenden Zeitgenossen, die jetzt entdeckt, daß sie eigentlich die besten, das heißt, die lautesten Polen sind.

Bietet ein Neues! Nicht Worte aber und Veränderungen, sondern Taten beweisen. Wohin wir schauen, überall in Brachland, unendlich viel Schäftsleute und Kraft ist notwendig, um unserer Stadt und unserem Lande die Wohlgestalt zu geben, die sie haben sollen. Wenn aus Meinungsverschiedenheiten oder aus persönlichen Gründen ein Mittelpunkt in anderen aller Deutschen in Lodz nicht möglich ist, dann geht gesondert, geht in einiger Entfernung nebeneinander. Raum ist genug und Platz für den Anhänger ist genug! Baut jeder sein Haus in Frieden, derjenige wird einzehen, dem es von außen und innen gefällt. Darum schmückt es in edlem Weltstreich mit dem Schmuck, den ein vornehm gebliebener, ehrenhafter Kaufmeister seinem Werke gibt, nicht aber verputzt den Stein mit dem Sand, den ihr vor anderer Türen lehrt! E. R.

Unruhe in ihrem Wesen, in ihren Augen glühte es oft fiebhaft auf, so daß er leise fragte ob ihr die schwedende Angelegenheit unannehmlichkeiten bereite?

"Ah was", lachte sie über auf, "das ist doch alles nur Formschale — Freilich, Sie, der Idealist machen sie darüber wohl allerlei Gedanken... Gießt es Sie nur!" drängte sie hastig. "Ja aber nein!"

"Ich begreife allerdings nicht", meinte er zögernd, "daß man von einem Mann..."

"Über, aber!" fuhr sie bestiglich dazwischen. "Da müssen Sie doch zugeben — ehe Sie sich nämlich über das Aufsehen meiner alten Ehe wundern — daß meine Eltern Geheimschule sind, die das Glück im Geld sehen. Nach diesem Grundsatz wurde ich verheiratet."

"Aber jetzt... Die künftige Ehe...?" warf er leise ein.

"Mit der Zeit bin ich nun auch sehr flüssig geworden. Wenn man schon mit Geld rechnet, so soll es wenigstens mit sehr vielen sein!" stieß sie kurz und hart hervor.

Und da sie einen erschrecken Blick auf ihn richten und dann schüchtern überleitete sah, leichte sie leichten Lächeln hinzu:

"Überdies... Vielleicht liegt es auch an mir... Ich weiß, daß ich in engen Verhältnissen nicht mehr leben könnte... Ich brauche Reichtum und Luxus!"

"Ist dann das Glück...?" sprach er leise vor sich hin, und dann, kaum hörbar, mit zärtlicher Stimme: "Sie sind so schön..."

Sie hatte den Kopf in die Hand gestützt und sah in seine offenen Augen.

Durch das Fenster wehte der herbstliche Duft blühender Pflanzen und siedendes Käsegericht.

lauen Lüfte die tiefen und vollen Hornlängen der Netteite.

Beide horchten, bis der schrille, laut schmetternde Ausklang kam.

Tann war diese Stille.

Nur der Duft quoll färker ins Zimmer.

"Ich beneide Sie," sagte Tonia endlich langsam.

"Weshalb denn?"

"Weil dieses Militärlahr ein schöner Traum für Sie bleiben wird!"

Er sah sie mit strahlenden Blicken an, und in diesen blauen Sternen las sie, deutlicher als Worte sagen konnten: an diese Stunde werde ich immer denken müssen! — Und da kam es plötzlich über sie, als wöge sie doch ein tolles Modell wie einst, und als müsse sie einen gelungenen Schritt verfehren.

"Wissen Sie, daß ich ein bisschen Schicksal gespielt habe?"

"Wieso?" fragte er verwundert.

"Der Krieg müssen wir Champagner trinken!"

Als der versteckte Wein in den Bechern fast überquoll, stieß sie mit ihm an.

"So wie damals!" rief sie lustig.

"Wissen Sie noch?" neckte sie.

"Als ich das je vorlesen konnte!"

Und es war ihm in diesem Augenblick, als wisse er nun mit einemmal, daß ihm nichts anderes geblieben und geblieben ist, bis in seine Träume hinein, als der Gedanke an diese Frau...

Er hob das Glas.

"Auf Ihre glückliche Zukunft!", wollte er heiter rufen.

Aber es kam nur bedrückt heraus, als wolle das Wort nicht aus der Kehle.

Da ließ sie ihr Glas hell an das seine klirren und tief übermüdet.

"Lassen Sie jetzt die Zukunft. — Die Gegenwart ist unser!"

Seine Hand zitterte leise, als er leise bewegte sagte:

"Diese herrliche Stunde..."

Und sie leerten die Kälte bis zur Neige.

Der Nachtwind hatte sich aufgemacht und brachte jetzt ganze Dutzend von Rosen ins Zimmer getragen.

Die Partei der deutsch-polnischen Demokratie hielt gestern nachmittag im Konzerthause in der Zielstraße bei zahlreicher Beteiligung eine Vorwählerversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: die Bekanntgabe des Programms und die Kandidatenliste. Die Sitzung wurde gegen 3 Uhr vom Vorsitzenden des Wahlauschusses Herrn Wilhelm Marius Wende mit einer Ansprache eröffnet, in der er die Anwesenden begrüßte und auf den hochwichtigen gegenwärtigen politischen Augenblick und die Entstehung der Partei sowie über ihre jetzige Bedeutung hinwies. Auf das große Ereignis der Gründung des polnischen Landtages übergehend, brachte er zum Schluss seiner Ausführungen ein Begrüßungstelegramm des Wahlkomitees zur Verleihung, das gestern dem Landtag überbracht wurde. Es hat in deutscher Übersetzung folgenden Wortlaut:

„Au den zeitweiligen Marschall des Landtages, Fürst Ferdinand Radziwiłł, in Warschau. Aus Anlaß der feierlichen Gründung des polnischen Landtages überenden wir hiermit unsere herzlichsten Glückwünsche und brüderlichen Grüße. Der verfassunggebende Landtag ist das Fundament, auf dem das ganze staatliche System des vereinigten und unabhängigen Polen ruht. Damit der verfassunggebende Landtag für alle Zeiten der Ausdruckgeber der allgewaltigen Liebe sei, bitten wir Gott heimlich um Gnade und Segen für die Arbeiten des Landtages.“

Von Herrn Oberländer wurde das nachstehende, vorläufig nur in seinen Grundzügen zusammengestellte Programm verlesen:

1) Wahl solcher Kandidaten, die durch ihre Rechlichkeit, Pflichttreue, Fähigkeit und ständige Gehinnung in einer fruchtbaren Tätigkeit in der Stadtverwaltung befähigt sind. 2) Schutz der gesetzlichen Interessen und Forderungen aller Stände und Berufsklassen: der Industrie, des Handels, des Gewerbes, des Arbeiters, der Schule und der Frau. 3) Reform des gesamten städtischen Steuerwesens im Sinne einer gerechten Besteuerung sämtlicher Steuerlasten. 4) Armen- und Wohlfahrtspflege: Schaffung städtischer Krankenhäuser, Greisen-, Bettler-, Krüppel- und Kinderheime; Jugendfürsorge. 5) Erweiterung des Volksschulwesens, Schaffung und Förderung der städtischen Initiative im Mittels- und Hochschulwesen. 6) Verbesserung und Erweiterung der städtischen Verkehrsmittel und Verbilligung der Tarife. 7) Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch Angriffnahme öffentlicher Arbeiten. 8) Schaffung billiger und gesunder Wohnungen für die arbeitende Klasse.

Herr Habermann erläuterte nun das Programm. Er führte unter anderem aus, daß der Vorwurf, welchen man der Partei gemacht, sie hätte bis jetzt geschlafen, nicht gerechtfertigt wäre. „Wir haben nicht geschlafen. Was wir geworden sind, das sind wir auf Grund der Erfahrungen der letzten vier Jahre geworden. Wir haben schweres erlebt. Unsere Partei ist kein Luxus, sie ist eine Notwendigkeit. Es wird ja wohl noch eine dritte und vierte deutsche Partei in Lódź entstehen. Es ist das eine Krankheit, die wir überheben müssen. Es wird allmählich zur Räumung kommen. Unsere Partei hat den Zusammenschluß und die Organisierung des Mittelstandes auf breiter demokratischer Grundlage zum Ziel.“ Zum Programm sprachen noch die Herren: Paul Habermann, Wilhelm Wende, Bruno Jarisch, Habermann, Julius Buhle und August Döring sowie Frau Stiller. Aus den Ausführungen des Herrn Jarisch, der für eine gerechte Steuerform eintrat, durch die der kleine Mann geschützt werde, erfuhr die Versammlung, daß der Lódzer Magistrat schon 85 Millionen Mark Schulden gemacht hat. Herr Linke wies auf den gegenwärtigen schweren Stand der deutschen evangelischen Angestellten, die wegen ihrer Nationalität und ihrem Glauben aus verschiedenen Betrieben entlassen werden und keine Stellung finden können.

Nachdem noch Herr Habermann über seine Person gesprochen, wurde die Kandidatenliste verlesen. Sie enthält folgende Namen: 1) August Döring, Industrieller; 2) Hugo Gräser, angeschlossener Kaufmann; 3) Wilhelm Baumgart, Handwerker; 4) Bruno Jarisch, Kaufherr; 5) Eduard Habermann, Schuleiter; 6) Julius Buhle, kleinbürgerlicher Angestellter; 7) Frau Ida Bielle; 8) Emil Habermann, Kaufmann; 9) Otto Schmidt, Kleinbürger; 10) Anton Rzepka, kaufmännischer Angestellter; 11) Adolf Trenkler, Bäckermeister; 12) Adolf Lipski, Kolonialwarenhändler; 13) Eugen Schmidt, Ingenieur; 14) Frau Anna Franziska Ramisch; 15) Wilhelm Marius Wende, Geschäftsführer; 16) Theodor König, Lohnindustrieller; 17) Otto Krause, Ziegeleibesitzer; 18) Louis Herzog, Gewerbetreibender; 19) Heinrich Wagner, Gewerbetreibender; 20) Frau Helene Martin und 21) Gustav Simm, Bautechniker.

Die Sitzung wurde hierauf um 5½ Uhr geschlossen. Das Wahlbüro der Partei befindet sich Betriebstraße 188.

Die Stadtwahlen. Am Montag abend fand im Gerichtsgebäude (Panska 115) eine Sitzung der Vorstehenden der Orts-Wahlkomitees für die Stadtvorwählerwahlen statt. Zugegen waren auch die Vorstehenden und die Mitglieder des Haupt-Wahlkomitees. Die Stimmenabgabe in den Orts-Wahlkomitees wird am Sonntag, den 23. Februar, von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends ohne Unterbrechung stattfinden. Die Orts-Wahlkomitees laden aus der Mitte der Wähler 2 Personen als Beisitzer bei den Wahlen ein. Die Stimmenabgabe erfolgt in derselben Weise, wie zu den Landtagswahlen, und zwar werden Stimmenzettel abgegeben, die in amtliche Umschläge gelegt werden.

Ein Opfer seiner Pflicht.

Zu dem blutigen Vorfall während der Sonntag-Wahlversammlung der Partei deutscher körperlicher und geistiger Arbeiter im Saale des Männergesangvereins war noch in Weileit, daß die Leiter dieser Versammlung, die Herren Alexs. Bittler und Müller, der Privatbeamte Johann Spihenskeil und der Arbeiter Johann Werner, welch letzter eine Angel durch den linken Fuß gerafft wurde. Da sich die Unschuld der Veranstalter der Versammlung bald herausstellen wird, so ist ihre Freilassung demnächst zu erwarten. Der Verommungsfall wurde bis zu weiteres von der Polizei geöffnet. Der schwer verwundete Polizeibeamte Ignaz Rutowski ist seinen Verlebungen leider erlegen. Seine Beerdigung findet heute um 11 Uhr vormittags von der St. Stanislaus-Kirche aus auf dem alten katholischen Friedhof statt. Der plötzlich aus dem Leben geschiedene hinterläßt eine unverheiratete Frau und ein Kind.

Wir bedauern, daß in einer deutschen Wählerversammlung, die ordentlich angemeldet war, sich unruhige Elemente gefunden, mit denen die Lódzer deutsche Gesellschaft nichts gemeintes, und diesen aufs tiefste belästigten Wählern hörgerufen haben. Jeder der rücksichtslosen Denkende wird dieses schmerzhafte Ereignis nicht den Verantwortlichen der deutschen Wählerversammlung zuschreiben können, sondern denjenigen Elementen, die seit Beginn der ersten Wahlkampagne nicht nur einmal deutsche Wahlversammlungen gehört haben. Indem wir die verabsiedlungswürdige blutige Tat brandmarken, rufen wir an unsere Leser die Bitte, zur Linderung der Not der ihres Ernährers bezaubten Hinterbliebenen des Opfers seiner Pflicht durch Spenden beitragen zu wollen. Wir sind gern bereit, die Spenden weiter leisten und eröffnen die Sammlung mit einer eigenen Spende von 20 Mark. Die Namen der gütigen Spender werden wir jeweils in der „Lódzer Freien Presse“ veröffentlichen.

Deutscher Lehrerbund. Am letzten Sonnabend um 4 Uhr nachmittags fand im Lokal der Petrikirche, Nr. 243 die 2. ordentliche Generalversammlung des Deutschen Lehrerbundes in Lódź statt. Der Vorsitzende Herr Thiem eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßung. Er wies darauf hin, daß der Vorstand glaube im vergangenen Vereinskäufe nach Kräften zum Wohle des Vereins tätig gewesen zu sein und wünscht dem neuen zu wählenden Vorstand ein segensreiches Wirken. Auf den dringlichen Antrag des Herrn Rzepka trat die Versammlung in eine Aussprache über die Wahlen in den Stadtrat ein. Von Seiten des Deutschen Lehrerbundes wurden die Herren August Aliche und Stanislaw Siebe als Kandidaten ausgewählt. Die Neuwahlen der Vorstandsmitglieder hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Thiem, 2. Vors. Edmund Wolfs, Beisitzer die Herren Julius Naths, Joh. Ogiński, Julius Buhle und Kreu. Prodohol, Kassenwart Jul. Müller, Stellvertreter Heinz Trems, Schriftführer Edmund Dombi, Sekretär. Edmund Schröder, Büchwaren Peter Tahnke, Stellvertreter Ernst Gollnick, Wirt Reinhard Klimm, Stellvertreterin Anna Abel.

Nachdem die Versammlung u. a. den Beschluss gefaßt hatte, gegen das ungerechte und unerklärliche Vorgehen der Verwaltungen der hiesigen Straßen- und Zufahrtsbahnen, die befehllich der deutschen Schulen durch die Verabsiedlung von Schülern fahrlässig verhindert werden, erfuhr die Versammlung, daß der Lódzer Magistrat schon 85 Millionen Mark Schulden gemacht hat. Herr Linke wies auf den gegenwärtigen schweren Stand der deutschen evangelischen Angestellten, die wegen ihrer Nationalität und ihrem Glauben aus verschiedenen Betrieben entlassen werden und keine Stellung finden können.

Nachdem noch Herr Habermann über seine Person gesprochen, wurde die Kandidatenliste verlesen. Sie enthält folgende Namen: 1) August Döring, Industrieller; 2) Hugo Gräser, angeschlossener Kaufmann; 3) Wilhelm Baumgart, Handwerker; 4) Bruno Jarisch, Kaufherr; 5) Eduard Habermann, Schuleiter; 6) Julius Buhle, kleinbürgerlicher Angestellter; 7) Frau Ida Bielle; 8) Emil Habermann, Kaufmann; 9) Otto Schmidt, Kleinbürger; 10) Anton Rzepka, kaufmännischer Angestellter; 11) Adolf Trenkler, Bäckermeister; 12) Adolf Lipski, Kolonialwarenhändler; 13) Eugen Schmidt, Ingenieur; 14) Frau Anna Franziska Ramisch; 15) Wilhelm Marius Wende, Geschäftsführer; 16) Theodor König, Lohnindustrieller; 17) Otto Krause, Ziegeleibesitzer; 18) Louis Herzog, Gewerbetreibender; 19) Heinrich Wagner, Gewerbetreibender; 20) Frau Helene Martin und 21) Gustav Simm, Bautechniker.

Die Sitzung wurde hierauf um 5½ Uhr geschlossen. Das Wahlbüro der Partei befindet sich Betriebstraße 188.

Die Stadtwahlen. Am Montag abend fand im Gerichtsgebäude (Panska 115) eine Sitzung der Vorstehenden der Orts-Wahlkomitees für die Stadtvorwählerwahlen statt. Zugegen waren auch die Vorstehenden und die Mitglieder des Haupt-Wahlkomitees. Die Stimmenabgabe in den Orts-Wahlkomitees wird am Sonntag, den 23. Februar, von 8 Uhr früh bis 10 Uhr abends ohne Unterbrechung stattfinden. Die Orts-Wahlkomitees laden aus der Mitte der Wähler 2 Personen als Beisitzer bei den Wahlen ein. Die Stimmenabgabe erfolgt in derselben Weise, wie zu den Landtagswahlen, und zwar werden Stimmenzettel abgegeben, die in amtliche Umschläge gelegt werden.

wird das Komitee weitere Spenden entgegennehmen. Auch die Stellenvermittlung soll durch die vorerwähnte Karriere fortgesetzt werden. Wer Arbeit zu vergeben hat, möge sich in der Komitee melden, wo ihm zuverlässige Arbeitskräfte empfohlen werden. Die Versammlung eines großen Kirchenkonzerts zu Gunsten des Orts für obdachlose evangelische Kinder, das sich an der Wulczańska Str. befindet, und in welchem über 100 Kinder untergebracht sind, wurde angezeigt. Doch soll in dieser Angelegenheit noch mit den betreffenden Gesangvereinen Rücksicht genommen werden. Nach Versprechen verschiedener Argelegenheiten wurde die Sitzung gegen 9 Uhr geschlossen.

Die Auszahlung der Staatsbeihilfe für die Deutschen Landesschulverbände in Polen. Der Herr Minister für Volksaufklärung hat dem deutsch-ev. Landesschulverband in einem Schreiben vom 3. Februar, das am 10. d. M. auf der Geschäftsstelle des Landesschulverbandes eingegangen ist, mitgeteilt, daß die Staatsbeihilfe für das erste Bierlaja 1919 dem Deutschen und dem Deutsch-kath. Landesschulverband in kurzer Zeit in derselben Höhe und unter gleichen Bedingungen wie bisher übertragen werden wird. Die fälligen Schüler werden also voraussichtlich demnächst ausgezahlt werden können. Das Gesuch um Erhöhung der jetzigen Staatsbeihilfe konnte, wie der Herr Minister mitteilt, nicht berücksichtigt werden.

In derselben Schreiben wird die Leitung des Deutsch-ev. Landesschulverbandes davon in Kenntnis gesetzt, daß „die Angelegenheit der deutschen Schulen und Schulverbände im Sinne der Mitteilungen an die Vertreter dieser Institutionen auf dem Reichsgericht in den nächsten Tagen geregelt werden wird.“

Wie uns aus Warschau berichtet wird, ist in der Landtagsfigur vom 10. Februar mitgeteilt worden, daß die Regierung in der Angelegenheit der Schulen mit deutscher Unterrichtssprache eine Verfügung bereits herausgegeben habe. Neben ihrer Inhalt ist bis zur Stunde noch nichts Näheres bekannt.

Arbeiter-Unterrichtskurse. Den eingeschriebenen Teilnehmern an den Unterrichtskursen für den sozialen Arbeiter, die vom Deutschen Verein veranstaltet werden, wird zur Kenntnis gebracht, daß der Unterricht schon in der laufenden Woche beginnt. Die Abende für polnische Sprache finden jeden Dienstag und Donnerstag von 7–8 Uhr statt, für den sozialen Sprache an denselben Abenden von 8–9 Uhr und für Rechnen jeden Mittwoch und Freitag von 7–8 Uhr abends. Die Teilnahme ist auch für Nichtmitglieder unentgeltlich. Anmeldungen nimmt noch bis auf weiteres die Geschäftsstelle des Deutschen Vereins, Evangelica 5, entgegen.

Ausgabenabteilung des Deutschen Vereins. Den Mitgliedern beider Gruppen wird zur Kenntnis gebracht, daß die Ausgabenabteilungen und der Evangelische Sangchor erste Berechtigungen für einen musikalischen Unterhaltungsnachmittag freuen, der am Sonntag den 16. Februar, im Jugendheim in der Krupińska 9, stattfinden soll. Die Mitglieder der einzelnen Gruppe werden um vollständigen Besuch der letzten Lebungen ersucht; der Gesangchor hält eine Party am Sonntagabend den 15. Februar ab. Die Lebungen der Turnabteilung für junge Männer werden umständlicher auf Mittwoch und Sonnabend veranstaltet. Interessen für die Turnen und Abteilung werden um halbjährige Anmeldung in der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins gegeben.

Ausgabenabteilung des Deutschen Vereins. Den Mitgliedern beider Gruppen wird zur Kenntnis gebracht, daß die Ausgabenabteilungen und der Evangelische Sangchor erste Berechtigungen für einen musikalischen Unterhaltungsnachmittag freuen, der am Sonntag den 16. Februar, im Jugendheim in der Krupińska 9, stattfinden soll. Die Mitglieder der einzelnen Gruppe werden um vollständigen Besuch der letzten Lebungen ersucht; der Gesangchor hält eine Party am Sonntagabend den 15. Februar ab. Die Lebungen der Turnabteilung für junge Männer werden umständlicher auf Mittwoch und Sonnabend veranstaltet. Interessen für die Turnen und Abteilung werden um halbjährige Anmeldung in der Geschäftsstelle des Deutschen Vereins gegeben.

Abendvorträge am Rotherschen Gymnasium. Heute von 5½ bis 7 Uhr spricht Herr Pastor N. Serini über „Kreis, Volk, Handel“.

Personalisiert. Zum Abjunkt des Kommandanten der Lódzer Volksmiliz wurde Herr Lange ernannt.

Die Rücksicht des Ersten Bürgersmeisters Skulski aus Warschau wird Ende dieser Woche erwartet.

Polnische Pässe. In Kürze werden alle Bürger des polnischen Staates an Stelle der bisher in ihrem Besitz befindlichen neuen Pässe erhalten. Die eingehenden Dokumente sowie die Art der Erlangung dieser werden im östen leicht werden wenn die zehn Millionen Pässe ausgestellt sein werden.

Die Forderungen der Hauswächter. Mit der Anlegung der neuen Forderungen der Hauswächter befand sich der Lódzer Regierungspräsident für Arbeitsbeschaffung. Für alleinige Familien und 1103 Familien. Herzliche Hilfe wurde in 40 Fällen ertheilt und zwar im Anne-Marie-Kinderhospital und im Ambulatorium. Durch die im Pfarrhaus der St. Johanniskirche befindet sich die Komitee des Rückwanderer-Komitees wurden für 21 Personen Dienststellen, zum Teil als Hauswächter und zum Teil als Dienstmädchen vermittelt. Das Komitee verfügt 974 verschiedene Kleidungsstücke. Das Komitee hat bis jetzt schon circa 16 000 M. verbraucht. Durch die „Lódzer Freie Presse“ wurden 820 M. für diese Notleidenden gesammelt. Der Vorsitzende sprach den zum Komitee gehörenden und in der Sitzung anwesenden Vertreter dieser Beiträge um die Erde in 40 Tagen“ über. Der Karlskronversammlung findet immer einen Tag vor der betreffenden Aufführung statt.

Thalia-Theater. Man schreibt uns: Heute und Donnerstag, abends 7 Uhr wird die erste Reise um die Erde in 40 Tagen“ über. Der Karlskronversammlung findet immer einen Tag vor der betreffenden Aufführung statt.

Vereine und Versammlungen.

Der Turnverein „Elche“, Młodzianów, der vor Anbruch des Krieges seine Tätigkeit einstellte, eröffnete am vergangenen Sonnabend, um 6 Uhr abends eine Generalsammlung, zu der 32 Mitglieder erschienen waren. Zum Vorsitzenden wurde Herr Heinrich Zimmer, zu Beisitzern die Herren O. Wiedemann und L. Eisner und zum Schriftführer Herr E. Weißle jr. berufen. Herr Zimmer forderte in einer Ansprache die Mitglieder auf, sich wieder dem Verein anzuschließen. Durch Erheben von den Säcken wurde das Andenken der in der Kriegszeit verstorbenen Mitglieder geehrt. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde zu den Wahlen der Verwaltung nechirren, wobei folgende Karren gewählt wurden: Vorsitzender: Heinrich Zimmer; Vorsitzende: O. Weißle, O. Wiedemann; Schriftführer: A. Lüdke, R. Gersbach; Revision: E. Weißle jr., L. Eisner und A. Urban; Vereinsmeile: R. Renner und E. Weißle; Turnwart: E. Wiedemann; Kasse und G. Siedler. Die Gräfe bezahlte wurde auf 3 Mark und der Monatsbeitrag auf 1 Mark festgesetzt. Beibehalten wurde: die Monatszahlungen in den Sonnabenden nach den ersten des Monats abzuholen und eine Gründungssumme aus solchen Herren gewählt wurde: R. Weißle, E. Weißle jr., L. Eisner und T. N. Weißle. Die Spende wurde einer besonders gerührten Komitee übertragen. Schluß der Sitzung um 10 Uhr abends.

Küchenmeistersitzung. Gestern fand im Lokal in der Kosciuszko-Allee 41 eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder der Junima-Salt. Der Vorsitz führte der Abteilung der Junima-Salt Anton Zabrocki. Nur der Tagesordnung stand die Wahl des Mitglieders der Bevölkerung und der Revisionssummission. In der Versammlung wurde Anton Zabrocki als Vorsitzender der Bevölkerung und der Revisionssummission gewählt. In die Abteilung wurden die Herren Antoni Zabrocki, als Vorsitzender, Lucjana Rzaniak (als Nebenabteilung) berufen. In die Revisionssummission wurden die Herren Bronisław Włodzimierz, Włodzimierz Czarnecki und Maksymilian Majewski gewählt.

Eingelandt.

Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir Nachrichten unserer Leser, auch wenn diese mit der Richtung unseres Blattes nicht übereinstimmen.

Nichtigstellung.

Der Wahlauschuss der Vereinigung der deutschen körperlichen und geistigen Arbeiter schreibt uns:

In der vorgestrigen Nummer des „Rozwoj“ finden wir unter dem Titel „Krwawe zajścia w lokalnym Männergesangverein“ (Von der Versammlung im Lokal des Männergesangvereins) folgende Darstellung des Vorfalls vom Sonntag: „Auf der oben politische Genehmigung stattgefunden Versammlung im oben genannten Lokal versammelten sich deutsche Kommunisten. Ungefähr um 8 Uhr abends kam der Polizeibeamte Rutowski und wollte die unlegale Versammlung schließen. Das geschah aber den Deutschen nicht, sie waren sich auf den Beinen, es eröffnete ein Revolverschuß und Rutowski stürzte verwundet zu Boden. Rutowski hatte noch soviel Geist dagegen, daß er den Revolver zog und den Kommunisten Johann Werner leicht am Fuße verletzte. Die Kommunisten wichen sich nun auf Rutowski, traten ihn mit Fäusten und verlor alsbald das Bewußtsein.“

Der Wahlauschuss der Vereinigung der deutschen körperlichen und geistigen Arbeiter, von der die Versammlung einberufen war, fühlt sich verpflichtet, den Artikel des „Rozwoj“ richtigzustellen: 1) Es ist nicht wahr, daß die Versammlung eine unlegale Gewalt gehabt wurde, denn sie wurde bereits am 7. d. M. ordnungsmäßig bei der Polizei angemeldet. 2) Es ist nicht wahr, daß der Polizeibeamte Rutowski erst um 8 Uhr abends erschien, um die Versammlung zu schließen, denn er war schon um 4 Uhr nachmittags anwesend und fuhr den zweiten Besuch der Versammlung. Herr Adolf Müller, ob die Versammlung angemeldet sei, welche Frage im beobachtenden Sinn beantwortet wurde. Rutowski erklärte sich damit zufrieden, und verließ in der Versammlung bis zu dem traurigen Vorfall, der sich erst nach Schluß der Versammlung ereignete. Indem wir dies der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen, möchten wir die Zeitung „Rozwoj“ darum aufmerksam machen, daß die politische Zeitung „Glos Polski“ in der Montagsnummer den Tatbestand so schreibt, wie er sich in Wirklichkeit getragen hat.

Der Wahlauschuss.

Jür das Kriegswaisenhaus. im Monopolgebäude und in der Geschäftsstelle der „Lódzer Freie Presse“ neuverdient eingegangen:

Von Herrn Herschel. • • • • • M. 5.— Mit den bisherigen. • • • • • M. 27.—

Herzlichen Dank! Weitere Spenden werden wir gern weiterleiten.

Helft den Rückwanderern!

Für die evangelischen und katholischen Rückwanderer sind in der Geschäftsstelle der „Lódzer Freie Presse“ noch folgende Gaben eingegangen:

Von Herrn Herschel. • • • • • M. 5.— Mit

Letzte Nachrichten.

Um Polens Grenzen.

Warschau, 11. Februar. (P. A. T.) Der heutige Generalstabsbericht lautet:

Litauen und Weißrussland: Gruppe des Generals Lisowksi: Nach kleinen Zusammensätzen wurden Matryna und Mostrow genommen. Die Kavallerie steht bei Kobryna.

Wolhynien: Gruppe des Generals Njub Smigly: Bei Wyra und Gabłocie verlor unsere Kavallerie Panzerpannen, die die Eisenbahnlinie beschädigen wollten.

Ostgalizien: Gruppe des Generals Nomer: Kleinkämpfe bei Dolhobez und Bels.

Gruppe des Generals Rozwadowski: Schwache Artillerietätigkeit und Kämpfe der Erdungsbataillone.

Posener Schlesien: Die Lage ist unverändert.

Der Chef Generalstabes
S. V.: Haller, Oberst.

Der Posener Heeresbericht.

Posen, 11. Februar. (P. A. T.) Der heutige Generalstabsbericht lautet:

Nordfront: Die Lage ist unverändert. Der Angriff auf Tscharkau wurde abgeschlagen. Die Nacht verlief ruhig.

Westfront: Bei Kramsk und Podmoskau Patrouillengeschäfte. Neuborf und Neupult wurden von der deutschen Artillerie beschossen. Bei dem gestrigen Angriff auf Lwowica wurden 2 Maschinengewehre erbeutet. An der Front Lewice—Blasimamaria hat der Feind die Angriffe erneuert. Der Kampf dauert an.

Südfront: Bei Lissa herrscht Ruhe. Der gestern östlich von Nowisch vom Feinde mit bedeutenden Kräften unternommene Angriff wurde abgewiesen. Smolno und Gründorf, die ursprünglich vom Feinde genommen worden waren, wurden in einem Gegenangriff zurückeroberet. Es wurden dabei 1 Geschütz, 1 Maschinengewehr, 1 Feldküche, Pferde und Munition erbeutet. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auf den anderen Abschnitten herrscht Ruhe. Der Chef des Generalstabes.

Kirchengesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz.

Morgen, Donnerstag den 13. Februar, um 8 Uhr abends, im neuen Vereinslokal, Jaworska-Straße Nr. 6.

Jahres-Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Verlesung des Protokolls über die letzte Monatsversammlung; 2) Verlesung des Protokolls über die letzte Jahresversammlung; 3) Jahresbericht des Schriftführers; 4) Rechenschaftsbericht des ersten Kaisers; 5) Rechenschaftsbericht des zweiten Kaisers; 6) Ballotage; 7) Entlastung der Verwaltung; 8) Neuwahl des Verwaltung; 9) Nachtragung von Diplomen an sieben Mitglieder, die dem Verein bereits über 25 Jahre angehören; 10) Ernennung dreier Mitglieder des Vereins zur Abschließung notarieller Urteile, Eintragung in Hypotheken und Übertragung von öffentlichen Vollmachten an drei Personen für gerichtliche Angelegenheiten; 11) Diligenzfrage und 12) freie Anträge.

Die Versammlung ist im zweiten Termine einzuberufen und wird ohne Rücksicht auf die Zahl der Erstleuenden abgehalten werden und schlußfähig sein.

Kunstfärberei

Chemische Dampf- u. Weisswäscherie

L. FRIEDRICH

Fabrik: Konstantiner 40 LODZ Filiale: Petrikauer 128

Größte Schonung der Weisswäsche.

Chemische Reinigung
Abteilung für Gardinen-
wäscherie, Spannerei
und Stores.
Anwärteren
Deltaine
Ausdämosen von Sammet-
und Plüscheroben
Trauersachen werden blassen
24 Stunden gesättigt.

168

Neu eröffnet!
Chemische Reinigungsanstalt, Weisswäscherie und Färberei

E. Schulz, Hoher Ring.

Annahmestellen: Petrikauer Straße 234 bei B. Berger,
Petrikauer Straße 100 bei A. Teslaff,
Petrikauer Straße 65 bei A. Endrewek u. Co.,
Milch-Straße 12 bei E. Kästner,
Nawrot-Straße 10 bei L. Müller.

24 Stunden gesättigt.

168

Seife
Nr. 1 zu Mr. 8. — das Pfund, wie auch Seife Nr. 2 Mr. 4.50.
Steife, Soda, Stärke und Lichte (Kerzen). Ausverkauf
bis 15. Februar, vor dem Seifenstöcke Geschäft

Drucker, Nowotarska 10, in der Halle, Lodz Nr. 3.

! Bitte sich zu überzeugen! 11

General Barthélémy in Warschau.

Warschau, 11. Februar. (P. A. T.) Der Generalstab des polnischen Heeres teilt mit: Morgen um 12 Uhr trifft General Barthélémy mit den Mitgliedern der Sondergesandtschaft der Entente in Warschau ein. Der Sondergesandtschaft gehören an: als Vertreter Frankreichs der ehemalige Botschafter in Petersburg Noulens und General Nissel, als Vertreter Amerikas Botschafter Ward und General Germare, als Vertreter Englands Sir George Howard und Carlton de Villaret, als Vertreter Italiens Pontonio und General Romeo.

Paris, 11. Februar. (P. A. T.) Die Entente unterzeichnete einen Vertrag der Entente mit Deutschland, wonach Deutschland 30 000 Tonnen Fett und Schweinefleisch sowie 250 000 Tonnen kondensierte Milch erhalten. Diese Waren werden mit Gold und ausländischen Devisen bezahlt.

Neue Spartakisten-Unruhen in Berlin.

Berlin, 11. Februar. (P. A. T.) In Berlin haben gestern die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Spartakisten wieder begonnen. Es gibt mehrere Tote und 14 Verwundete. Infolge des heftigen Widerstandes musste das Militär Hilfe herbeirufen. An mehreren Stellen der Stadt wurde sogar in den Häusern gekämpft. Die Menge, die für Viehmarkt nach forderte, eroberte mehrere Maschinengewehre, die ihnen jedoch bald wieder abgenommen wurden. Gegen Abend trat Ruhe ein, so daß das Militär wieder in die Kasernen einrücken konnte.

Beschleunigung der Arbeiten der Friedenskonferenz.

Paris, 11. Februar. (P. A. T.) Die in Essen erscheinende „Bergversozietät“ meldet, daß die Schichau-Werften in Danzig und Elbing für 160 Millionen Mark an einen Amerikaner verkauft wurden.

Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Polen und Deutschland?

Posen, 11. Februar. (P. A. T.) Die Telegraphen-Compagnie will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß die Entente von Polen und Deutschland die Einstellung der Feindseligkeiten fordern wird.

Die bolschewistische Propaganda.

München, 11. Februar. (P. A. T.) Die „Münchener Post“ schreibt: Aus den Erklärungen der unabhängigen Sozialisten Barth und Cohen geht hervor, daß die Bolschewisten eine geheime Diplomatie zur Finanzierung der Leninischen Revolutionierung der Welt unterhalten. So habe die Sowjetregierung dem Friedensdelegierten in der Ukraine, Krakow, 70 Millionen Rubel für wirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt, von welcher Summe bereits 40 Millionen für militärische Zwecke veranschlagt wurden. Noch größere Beträge wurden für den Propagandadienst in Litauen, Deutschland, Polen, in der Krim und

auf dem Balkan sowie in den neutralen und Entente-Staaten zur Verfügung gestellt.

Lebensmittel für Deutschland.

Berlin, 11. Februar. (P. A. T.) Heute wurde in Spa ein Vertrag der Entente mit Deutschland unterzeichnet, wonach Deutschland 30 000 Tonnen Fett und Schweinefleisch sowie 250 000 Tonnen kondensierte Milch erhalten. Diese Waren werden mit Gold und ausländischen Devisen bezahlt.

Neue Spartakisten-Unruhen in Berlin.

Berlin, 11. Februar. (P. A. T.) In Berlin haben gestern die Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Spartakisten wieder begonnen. Es gibt mehrere Tote und 14 Verwundete. Infolge des heftigen Widerstandes musste das Militär Hilfe herbeirufen. An mehreren Stellen der Stadt wurde sogar in den Häusern gekämpft. Die Menge, die für Viehmarkt nach

forderte, eroberte mehrere Maschinengewehre, die ihnen jedoch bald wieder abgenommen wurden.

Gegen Abend trat Ruhe ein, so daß das Militär wieder in die Kasernen einrücken konnte.

Beschleunigung der Arbeiten der Friedenskonferenz.

Paris, 11. Februar. (P. A. T.) Funkentelegramm. Der hierige Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß in den letzten 10 Tagen die Arbeiten der Friedenskonferenz überaus beschleunigt worden sind. Die Beziehungen zwischen Italien und Griechenland haben sich dank der Intervention Venizelos in befriedigender Weise gellärt.

Gründung der Session der englischen Häuser.

London, 11. Februar. (P. A. T.) Das Haus der Lords wurde unter dem üblichen Zeremoniell eröffnet. Auf Antrag des Unionisten Oberst Midlam wurde zum Präsidenten des Unterhauses Lovett gewählt. Auch das Unterhaus ist zusammengetreten. Auf der ersten Bank der Opposition sitzen: Tonah, Maclean, der ehemalige liberale Minister, Lambert und mehrere Mitglieder der liberalen Partei. Hinter ihnen haben die Freunde Asquiths sowie die Mitglieder der Arbeiterpartei Platz genommen. Auf der Ministerbank vertrat Bonar Law das Kriegsministerium.

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungsfest in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Donnerstag, den 13. Februar 1919:
Abends 7 Uhr. 16te Wiederholung!

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungsfest mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Der Mittwoch vor der betreffenden Aufführung statt. 228

Ins Exil.

Luxemburg, 11. Februar. (P. A. T.) Die ehemalige Herzogin Marie Adelaid verließ Luxemburg, um sich in der Schweiz anzusiedeln.

Luftpost Prag—Paris.

Paris, 11. Februar. (P. A. T.) Dem „Wall“ wird aus London gemeldet, daß in Berlin eine amerikanische Kommission eingetroffen sei, um einen unmittelbaren Luftdienst zwischen Prag und Paris einzurichten. Die deutsche Regierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß dieser Weg über Berlin führt.

Warschauer Börse.

Warschau, 11. Februar.

	11. Februar	10. Februar
5% Böndör. der Warsch.-Kred.-Ges.	183.50—184.00	181.50—182.00
	—50	183—183.75
100 Bbl.-Scheine	134.50	184
500 Bbl.-Scheine	120.50—75—120	131.50—130.50
	25—00—129.75	25—00—50
Dumetabel	81.90—75—50—00	90—89
Kronen	53.35—40—45	53.35—40—45
	—50	50—55—60

Herausgeber und Verantwortlicher Schriftleiter:
Hans Kriese, Lodz.

Thalia-Theater Direktion: W. Bajerbaum.

Mittwoch den 12. Februar 1919:

Abends 7 Uhr. 16te Wiederholung!

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungsfest in 14 Bildern mit Tanz und Gesang nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Donnerstag, den 13. Februar 1919:

Abends 7 Uhr. 17. Wiederholung!

Die Reise um die Erde in 40 Tagen

Großes Ausstattungsfest mit Tanz und Gesang in 14 Bildern nach Jules Verne, von Walter Wassermann.

Der Mittwoch vor der betreffenden Aufführung statt.

228

Fahre nach Breslau, Berlin und zu Fuß. Uebernebne Briefe und Kred. und kont. Angestellt. Off. Buch. Erdmann, Babiante, Johannist. 5. beim Wirt.

Hausschilder nach Vorchrift, werden zu mäßigen Preisen angefertigt. Wulczanowska-Straße 137. Wohnung 8. Alte Schilder werden umgearbeitet. 488

Reise 541 nach Deutschland am 20. Februar und übernehmen Besorgungen und Antworten. Ortschaftstraße Nr. 8. beim Wirt.

Weinhandlung seit 20 Jahren bestehend, ist zu verkaufen. Zu erlösen. Megarow, Browska-Straße Nr. 80. beim Wirt.

Galoschen werden gut repariert. Wulczanowska 167. Front. W. 32. Hans Blaum.

Alte Münzen und Münzensammlung für Anfänger. Duda 103. W. 11.

Kaufe sämtliche Holzhäuser auf Abruch. Off. unter „539“ an die Exped. d. Bl. erlöben.

Schlafzimmer Einrichtung

Mechanische Schlosserei Nah-Holz, Holz, Eisen, Preiswert abzuholen. Näh. Jagajewowska-Straße 57 beim Wächter. 515

Wohnungsgeschäft Gesucht zum 1. April zwei Zimmer mit Küche, elektrischem Licht, Bad u. allen Bequemlichkeiten. Zu erlöben unter „A. A. 17“ an die Exped. d. Bl. erlöben.

Wegzugshalter find. Möbel aus Ebs. und Schlafzimm. u. Küche, Eisenträger, Näh. u. Wulczanowska-Straße 57 beim Wächter. 515

Unmöbl. Zimmer mit vollständ. separat. Eing. und Badez. im Zentrum der Stadt von alleinst. Herrn für los. zu miet. ges. Off. unter „539“ an die Exped. d. Bl. erlöben.

Möbel Bettstellen, Matratzen, Schränke, Tisch, Stühle, Ottomane, Truemeau, Saloneinrichtung, Möbelstücke, Antiquitäten, Bildern werden verkauf. Acrola 8. W. 14. linke Offizine, 1. Stock. 546

Zimmer u. Stühle <span style="